Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 16

Artikel: Sind in den Vereinigten Staaten die Aussichten in Handel, Industrie und Gewerbe für die nächste Zukunft günstig?

Autor: Bühlmann, A.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zollamtliche Untersuchung der Postpakete in Frankreich. Gemäss einer Verfügung des französischen Finanzministeriums vom 3. Mai 1907 sollen fortan von den nach Frankreich eingehenden Postpaketen jedesmal mindestens 80 Prozent auf ihren Inhalt zollamtlich näher untersucht werden; bei umfangreichen Paketen darf dieser Prozentsatz noch erhöht werden. Früher war die Untersuchung auf 50 Prozent beschränkt. Die Zollverwaltung hat aber gefunden, dass bei der bedeutenden Zunahme des Postverkehrs und bei der grossen Rolle, die besonders Seidenwaren, Spitzen, Stickereien und andere einem hohen Zoll unterliegende Waren dabei spielen, infolge Nichtuntersuchung von 50 Prozent, eine zu grosse Warenmenge ganz oder teilweise der richtigen Verzollung entzogen wird.

Sind in den Vereinigten Staaten die Aussichten in Handel, Industrie und Gewerbe für die nächste Zukunft günstig?

In Ihrem Fachblatt vom 15. Juli wird des günstigen Geschäftsganges der schweizerischen Maschinen-Industrie im Jahre 1906 erwähnt und sind die Angaben über Export von Interesse. Der Artikel erwähnt auch, dass in Italien die Webereien wie Pilze aus der Erde schiessen, mit andern Worten drauf los fabriziert wird, aber nichtsdestoweniger gibt man sich einem rosigen Optimismus hin und bezeichnet die Aussichten für die nächste Zukunft kurzweg als „gute". Ob wir uns diesem Gedanken auf ein gutes Jahr mit gelassener Ruhe hingeben dürfen, ist auch hier in den Vereinigten Staaten eine oft aufgeworfene Frage. Dieselbe darf heute als eine für die nächste Zukunft erledigte betrachtet werden, indem Autoritäten der gesamten Industrie- und Handelswelt sich bei verschiedenen Gelegenheiten hierüber geäussert haben, und wird heute die Aussicht auf die nächste Zukunft sozusagen einstimmig als allgemein günstig bezeichnet.

Amerika hatte in den letzten Jahren eine Periode von geradezu niedagewesener Prosperität. Arbeitslöhne waren nie so hoch und nie haben die Annehmlichkeiten und Notwendigkeiten des Lebens so nahe im Bereich eines jeden gestanden. Vergleichen wir nur den transatlantischen Verkehr, diesen Strom, der alljährlich Hunderttausende von Menschen und Millionen von Dollars nach Europa bringt, diesen „Trade", den Import und Export, der zur Zeit von den zahlreichen Schiffahrtsgesellschaften kaum bewältigt werden kann. Die Frage liegt in der Tat sehr nahe, ob diese günstige Aera wohl anhalten wird. Der Pessimist sagt freilich, dies sei nicht möglich; geht man aber der Sache auf den Grund, und zieht man alle Faktoren in Erwägung, so verflüchtigen sich die Gewitterwolken und der Horizont hellt sich auf.

Diese Faktoren sind verschiedener Art, und richten sich mehr oder weniger nach dem Zweige der Industrie, die in Frage kommt; ich möchte die Hauptfragen im allgemeinen in folgende zusammenfassen:

1. Ist der Handel im allgemeinen im Abnehmen begriffen?

Hierüber geben wohl am besten die Statistiken Auskunft.

2. Ist das Interesse in der Industrie und im Gewerbe im Nachlassen begriffen?

Dies kann aus der Bautätigkeit, Neubauten, Vergrösserungen, vielleicht auch aus den Jahresabschlüssen, Auszahlung von Dividenden etc. ersehen werden.

3. Hat die Nachfrage nach Arbeitskräften nachgelassen?

Dies ist ersichtlich aus der Stellenvermittlung und der Einwanderung, resp. in Europa Auswanderung.

Ziehen wir diese drei Grundfragen für die Vereinigten Staaten in Betracht, so kann sich nur ein günstiges Urteil ergeben. Ich gehe an die uns zunächst liegende, an die Seidenindustrie.

Die Anzeichen der Prosperität in der Seidenindustrie in Amerika waren seit Jahren nie so günstig, wie sie heute sind.

Trotzdem die allgemeine Geschäftslage im Jahre 1905 und in der ersten Hälfte 1906 eine günstige war, hatte gerade die Seidenindustrie während dieser Periode unter einer ungünstigen Depression zu leiden. Vergangenes Jahr jedoch war das Geschäft ausserordentlich gut und ist für das kommende Jahr nur das Beste zu erwarten. Preise für Seidenstoffe sind bedeutend höher infolge des Steigens der Rohseide, was wiederum auf die verhältnismässig kleine Produktion im Jahre 1906 zurückzuführen ist. Dann ist aber auch die Nachfrage nach Seidenstoffen ganz bedeutend gestiegen.

Vergangenes Frühjahr waren die Preise für Rohmaterial nahezu doppelt so hoch wie vor zwei oder drei Jahren, und stieg beste italienische Seide bis zu Dollars 6.10 pro Pfund. Mit Ankunft der Rohseide diesen Sommer sanken die Preise wieder etwas, doch nicht genug, um den Preis des heutigen Fabrikates zu beeinflussen. Die Aussichten auf die Ernten in Japan, China und Italien lauten günstig, sind jedenfalls bedeutend höher wie letztes Jahr. Beste Italienische wird heute mit Dollars 5.75 und beste Japanische mit Dollars 5.45 pro Pfund quotiert. Die Tendenz zum Drauflosfabrizieren ist dieselbe wie in dem oben erwähnten Artikel über Italien. Neue Fabriken entstehen für Stoff und Band in Pennsylvania, New-Jersey und allmählich auch in den New-England Staaten.

Es sind neue Zwirnereien und Färbereien errichtet worden. Fast alle bestehenden Fabriken haben neue Stühle angeschafft und vergrössert. Die Frage, die heute im Vordergrund steht, ist nicht die: Wie werden wir unsere Waren verkaufen, sondern wo werden wir die Leute hernehmen, um rechte Ware herzustellen. Alle Fabrikanten der Seidenbranche sind darin einig, dass der Mangel an Arbeitskräften heute ein ständiges Problem ist. Die Klage ist in jeder Fabrik die gleiche: keine Arbeiter! Verkäufer behaupten, eher 10 Yards anstatt 1 Yard verkaufen zu können, wenn die Ware da wäre. Für den Herbst sind bereits so viele Ordres plaziert, dass die Fabriken für die nächste Zeit voll beschäftigt sind. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb man nicht frohen Mutes der nächsten Zukunft entgegengehen sollte.

Aber nicht nur die Seiden-, sondern die Textil-Branche im allgemeinen hat in den letzten Jahren einen ganz enormen Umfang angenommen in den Vereinigten Staaten.

In Herrenstoffen laufen heute in Amerika mehr Stühle als in irgend einem Lande auf der Erde.

Fabrikanten dieses Artikels haben es heute zu einer Produktion gebracht, die sie sich noch vor fünf Jahren nicht träumen liessen.

Diese fabelhafte Vermehrung der Produktion einzelner Fabriken ist meiner Ansicht nach nicht zum mindesten einer wohl ins Werk gesetzten Reklame-Campagne zu verdanken. Die Ware ist gekennzeichnet und der Konsument kennt dieselbe beim Namen, darin liegt heute das grosse Geheimnis der Produktion.

Wenn Sie an die Marke „Mumm extra dry" gewohnt sind, werden Sie nicht „Kupferberg Gold" bestellen. Ganz das gleiche in Fabrikaten der Textilbranche. Diese Reklame Methoden haben den Markt umgewälzt, haben eine Revolution hervorgebracht und das Publikum zur Erkennung des Guten und Schlechten erzogen. Die Reklame steht heute da als der grösste und mächtigste Faktor im Handelswesen, ein einfaches, natürliches und naheliegendes Mittel, das aber seine Wirkung nicht verfehlt.

Die Verkäufe in der Teppich-Industrie waren in den letzten Monaten zufriedenstellend, die Fabriken sind mit Ordres für die kommende Saison versehen. Die Preise in der Teppichbranche haben mit der „Hausse" der Rohmaterialien noch nicht Schritt gehalten, doch werden dieselben graduell von Saison zu Saison erhöht. Die neuen Kollektionen sind hergestellt, und der Bedarf an Teppichen ist ständig im Wachsen begriffen, speziell sind orientalische Teppiche sehr „en vogue", und werden die Aussichten für die nächste Zeit als günstig bezeichnet.

Berichte, die über die Garderobenbranche eingegangen sind, lauten vorzüglich. In Hemdenstoffen sollen die Stühle nicht genug Ware fabrizieren können, sodass man mit Erfüllung der Ordres überall im Rückstand ist.

In der Strumpfbranche wird die Saison als phänomenal bezeichnet.

Auch die andern Industrien halten Schritt mit der Textilbranche und ist nun nicht zu vergessen, dass die zur Zeit in Angriff genommenen Ordres in der Fabrik zum Verkauf für den Herbst und Winter bestimmt sind. Dies bringt uns die grosse fundamentale Frage der Ernte.

Sensationelle Geschichten wurden in Umlauf gebracht über die diesjährigen Missernten, die unbedingt zu erwarten seien; doch mit dem Vorrücken der Saison stehen sich Tatsachen und Uebertreibungen allmählich klarer gegenüber.

Nach konservativen Betrachtungen über den derzeitigen Stand der Ernte bleibt wenig Entschuldigung zum Pessimismus, selbst wenn das Jahr keinen neuen Rekord aufstellen sollte.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Massstab für die Prosperität eines Landes ist die Blüte der Kunst.

Ich möchte sagen, es ist eine Magnetnadel. Wenn keine politischen Unruhen vorhanden, wenn Geld da und der Kredit gut ist, dann blüht auch die Kunst. Neue Museen werden eröffnet, alte bereichert, bessere Ausstellungen werden abgehalten, mit andern Worten: man sieht das Leben von der sonnigen Seite an, huldigt dem Schönen und Angenehmen und mit den Notwendigkeiten des Lebens verbindet sich ein gewisser Luxus.

A. W. Bühlmann, New-York.

Das Zirkular der Seidenfärbereien.

Für die Erschwerung des Seidenfadens kommen heute fast nur noch mineralische Stoffe zur Anwendung und das seit 1892 allgemein übliche Zinn-Phosphat-Silikat-Verfahren hat, wenigstens in der Couleurfärberei, die vegetabilische und auch die gemischte (Vereinigung von metallischer und vegetabilischer Beschwerung) Charge ganz verdrängt. Tatsache ist, dass die Erschwerung des teuren Rohmaterials zu einer ganz wesentlichen Verbilligung und damit auch zu einer ungeahnten Verbreitung der Seidenstoffe beigetragen hat und die Eigenschaften, die das Metall dem Gewebe verleiht, Glanz und Griff, möchte man heute nicht mehr missen. Leider haben aber die Uebertreibungen, die nur zu bald in der Beschwerung Platz gegriffen haben, zu einer allgemeinen Verschlechterung des Artikels geführt und dem Ruf der ganzen Industrie schweren Abbruch getan. Der Kampf gegen die zu weit gehende Erschwerung der Seidenstoffe und die Diskussionen über die Begleiterscheinungen der Charge (Haftung des Färbers und des Fabrikanten) haben schon kurz nach Erscheinen der mineralischen Erschwerung eingesetzt.

Den ersten praktischen Versuch, den ärgsten Auswüchsen entgegenzutreten und die Erschwerung auf durch die Erfahrung gegebene Grenzen zurückzuführen, haben im Jahr 1897 die Zürcher Seidenstoff-Fabrikanten und Seidenfärber unternommen durch die Schaffung der Färberei-Konvention vom 5. März, die am 1. März 1901 erneuert worden ist und der auch die Basler Färbereien beigetreten waren. Die Vereinbarung verpflichtete die Färber für Cuit-Couleur- und Blanc-Färbung nicht höher zu gehen als 60—80 Prozent für Trame und 20—30 Prozent für Organzin; für Taffete und für kombinierte Uni-Gewebe mit mehr als 50 Prozent Taffet-Oberfläche durfte die Trame nicht höher chargiert werden als 50—60 Prozent. Da nicht vermieden werden kann, dass einzelne Farbpartien mehr als die vorgeschriebenen maximalen Erschwerungsprozente erhalten, so war festgesetzt, dass für alle Farbposten, welche die vorgeschriebene Grenze überschreiten, der Färber bezüglich Mürbewerden in gleicher Weise hafte, wie für diejenigen, deren Rendement innerhalb der vorgeschriebenen Grenze bleibt. Die Färber waren berechtigt, Farbdispositionen, bei welchen ihnen die vorgeschriebene Charge, sei es wegen des Titres oder der Höhe der Charge für das Gewebe als zu gewagt erschien, von der Hand zu weisen, oder die Verantwortlichkeit dafür abzulehnen.

Die Vereinbarung, der wenigstens in dem Sinne internationaler Charakter innewohnte, als sie auch für die zahlreichen Filialen der Zürcher im Auslande zu Recht bestand und vielen auswärtigen Fabrikanten und Färbern als Wegleitung diente, musste, so viel Gutes sie namentlich anfangs gewirkt, nach siebenjährigem Bestande aufgehoben werden. Die Konvention war mit keinerlei Zwangsmittel ausgestattet und eine Kontrolle über die Einhaltung der Vorschriften wurde nicht ausgeübt; aber auch der Geltungsbereich erwies sich als zu klein, die Konvention umfasste nur etwa ein Viertel der europäischen Produktion und Fabrikanten und Färber stiessen überall auf den durch keine Schranken eingeengten Wettbewerb.

Auf andere Weise suchte man auf den Turiner-Konferenzen im September und Dezember 1905 die vielumstrittene Frage einer Lösung entgegenzuführen. Die